

Anzeigenpreis: z. Zt. Petitzeile 45 Pf. (1 mm 15 Pf.) Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächstreicheren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portobesatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. L. Konkursverfahren fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 2.— monatlich — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstraße 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schlußanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab, Preise unter der Schlußerpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

# Der Gartenbauwirtschaftliche Berufsständische Wirtschaftsbeirat des Deutschen Gartenbauvereins

HERAUSGEBER: REICHSV ERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW 40 — VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GES. M. B. H. BERLIN SW. 48

Nr. 5 | 41. Jahrgang der Verbandszeitung | Berlin, Freitag, den 15. Januar 1926 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1926

Aus dem Inhalt: Rundfrage über die Siemens-Fräse. — Kredithilfe der Deutschen Gartenbau-Kredit A.-G. — Die Hochwasserkatastrophe am Rhein. — Betrachtungen über die Veranstaltung von Gartenbau-Ausstellungen. — Erwerbsgartenbau und öffentliche Gärtnereien. — Abnahmestellen im Eisenbahngüterverkehr. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen.

## Die Hochwasserkatastrophe am Rhein.

Restlose Zerstörung einzelner, schwerer Schädigung aller im Überschwemmungsgebiet gelegenen Betriebe.

Von E. Grund-Verdingen.

Aus ganz Mitteleuropa treffen Nachrichten über große Überschwemmungen ein; auch unser besetztes Vaterland hat wieder Millionenwerte durch die hereinbrechenden Fluten verloren. In ganz besonderer Weise ist auch unser wichtigstes Rheinfland davon heimgefaßt worden. Tausende Hektar Ackerbauflächen unter Wasser, so daß weite Strecken einem großen See gleichen. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage, die Begleit- und Folgeerscheinungen der langjährigen Bekämpfung des Ruhrkampfes, des täglich geschichteten Separatisterrummels, der durch das Daniederliegen der Industrie und des Bergbaues bedingten großen Arbeitslosigkeit steigern die Notlage in diesen Gegenden ins Unermeßliche.

Die erschlitterten Berichte veranlaßten mich am Mittwoch, dem 6. Januar, zu einer Versammlung der Bez.-Gr. Rhein-Rosel nach Coblenz zu fahren, um dort näheres über die Hochwasserkatastrophe dieses Bezirkes zu erfahren. Das Hochwasser hatte sich bis zu dem Tage so weit gefehlt, daß der Zustand etwa dem normalen Hochwasser regentlicher Winter oder der Hauptjahresflut entsprach, und hierdurch eine eintägige zureichende Beurteilung möglich war. In der Gegend von Niederbreisig sah ich direkt an der Bahnstraße zwei Gärtnereien, welche nach meiner Schätzung mindestens zwei Meter unter Wasser gestanden hatten, zum Teil noch überflutet waren, Mistbeetläden, Freiland und Wege mit einer dicken Schlammdecke überzogen. In der Versammlung wurden von den betroffenen Kollegen trauernde Schilderungen über die Verheerungen der beteiligten Gärtnereien gegeben, deren gerühmte Gemälde durch die einfließenden Ströme zerstört wurden.

Außer dem Bezirk des Niederrheins ist wohl kaum eine Gegend Deutschlands so furchtbar heimgefaßt worden wie der Bezirk Coblenz-Rhein. Rund 19 400 Wohnhäuser mit über 70 000 Menschen waren überflutet. In Remich, die „Jule Stadt“ genannt, waren vier Fünftel der Stadt und 376 Häuser des Stadtgebietes überschwemmt. In diesem Bezirk will ich nun berichten, die trübseligen Eindrücke wiedergeben, welche sich mir und einigen befreundeten Kollegen bei unserem Besuche dieser Stadt am anderen Morgen darboten.

Die Gärtnerei S. H. H. hatte, da am höchsten gelegen, noch am wenigsten gelitten. Der durchschnittliche Wasserstand in Wohnhaus und Gärtnerei hatte zwei Meter betragen. Die warm angelegten Kassen voller Schlamm, Wasserbottiche aus Steinzeug von 6 Zentnern Gewicht waren hochgehoben und abgetrieben, in den Gewächshäusern die ganzen Bestände mit einer dicken Schlammdecke überzogen; verschimmelte ausgepöhlte Pflanzen waren alle wurzellos und dürften wohl restlos zugrunde gehen. Wie es in den Kassen und Wohnräumen aussah, kann man sich wohl vorstellen; an die Vergangung von Pflanzen und Vieh war kaum zu denken, flog doch das Wasser in einer Nacht um 1,20 Meter!

Darauf besichtigten wir die näher nach dem Rhein gelegene Gärtnerei Sauer. Wie es hier aussah, ist schwer wiederzugeben. Höchster Wasserstand 2,50 Meter. In den Gewächshäusern alles zusammengefaßt, Stiefel, Hängeschüssel, Topfpflanzen, Handläden, Fensterscheiben, alles einander überdeckt. Des fehlenden Wassers hatte zahlreiche Fensterscheiben hochgehoben und abgetrieben, so daß Gewächshäuser und Mistbeetläden den Einbruch machten, als habe hier ein schweres Hagelwetter gehaust. Trauben eingetragene Blumenpödelbüsche waren noch im Wasser und sind verloren, die warm angelegten Mistbeete sind schlammig, überall liegen Scheiben, hochgehobene Kisten, angestrichenes Holz, Latex aller Art, Säure und dergleichen herum. Der Mann hat alles verloren, keine einzige Pflanze, keine Stecklinge, nichts, rein gar nichts ist mehr vorhanden! Allein die Aufbaumaterialien werden wochenlang dauern; ein Bild, das ich nie vergessen werde. — Darauf gingen wir zum Kollegen Grün. Grün? Nein! Um dort hinzukommen, mußten wir fahren, per Rachen! Herr Grün, welcher uns am Bahnhof erwartet hatte, rief, als wir

## Rundfrage über die Siemens-Fräse.

In Nr. 19, Seite 245, und in Nr. 21, Seite 316, des Jahrganges 1925 unserer Verbandszeitung hatte der Reichsverband die Maßnahmen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Verbilligung landwirtschaftlicher Kraftgeräte und der Siemens-Bodenfräse bekanntgegeben. Die Einbeziehung der Siemens-Bodenfräse ist auf Veranlassung des Reichsverbandes geschehen, so daß der Reichsverband großes Interesse an der wirtschaftlichen Auswirkung dieser Kreditaktion in der Praxis hat. Im Laufe des Jahres sind von unseren Mitgliedern die verschiedensten Ansichten und Meinungen dazu geäußert worden.

Um ein richtiges Bild über die Auswirkung der ganzen Einrichtung zu erhalten, bitten wir alle Käufer von Siemens-Fräsen um Verantwortung folgender Fragen:

1. Sind Sie mit der Maschine zufrieden gewesen?
  - a) in bezug auf Materialbeschaffenheit?

Reichsverband des deutschen Gartenbaues, Schetelig, Fackmann.

## Kredithilfe

### der Deutschen Gartenbau-Kredit-A.G. für die durch Hochwasser geschädigten Mitglieder.

Dem Reichsverband sind Berichte nebst Photographien aus dem Hochwassergebiete zugegangen, aus welchem die ungeheure Schädigung der betroffenen Mitgliederbetriebe hervorgeht. Der Reichsverband wird seinerseits alles aufwenden, um gemeinsam mit anderen Wirtschaftsverbänden das Reich, die Länder und die Gemeinden zu baldiger und ausreichender Hilfeleistung zu veranlassen. Um bis zum Eintreten der öffentlichen Hilfe den geschädigten Mitgliederbetrieben das Durchkommen zu erleichtern, ist jedoch die neugegründete wirtschaftliche Spitzenorganisation, die „Deutsche Gartenbau-Kredit-Vereinsgesellschaft“, bereit, einen Kredit im Höchstbetrage von 30 000 M sofort bereit zu stellen. Der Kredit wird in Teilbeträgen sofort auf drei Monate zinsfrei an die geschädigten Betriebe gegeben, sofern der Geschädigte einen Antrag bei uns einreicht, auf welchem die Tatsache einer erheblichen Schädigung amtlich seitens der Gemeinde sowie außerdem durch den Obmann der zuständigen

Bezirksgruppe des Reichsverbandes beglaubigt ist. Der Kredit wird nur an Mitglieder des Reichsverbandes gegeben. Formulare für Kreditanträge können von Berechtigten umgehend unter gleichzeitiger Übersendung einer Aufstellung über die ungefähren Schäden von uns angefordert werden. Wir bitten die Geschädigten, uns den Kredit, sobald ihnen andere Beihilfen zugewendet worden sind, zurückzahlen, da wir angesichts unserer noch sehr beschränkten Mittel unbedingt damit rechnen müssen.

Wir hoffen, mit unseren bescheidenen Mitteln den Geschädigten wenigstens mit einigen hundert Mark über die erste Notzeit hinweghelfen zu können, bis öffentliche Hilfeleistung wirksam wird. Wir glauben, dadurch gleichzeitig am besten im Sinne desjenigen Teiles unserer Mitglieder zu handeln, welcher die zur Begründung unseres jungen Unternehmens notwendigen Beiträge freiwillig getragen hat.

## Deutsche Gartenbau-Kredit-Vereinsgesellschaft.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Max Schetelig.

Der Vorstand:

Kurt Fackmann, Dr. Herm. Reischle.

vor dem See standen, welcher mal seine Gärtnerei gemietet war: „Hol über!“ Kurz darauf kam sein Sohn mit einem Rachen angelaufen, und wir fuhren über Mistbeetläden hinweg direkt in den Bauraum der Gewächshäuser hinein. Der Delgasse stand noch ganz unter Wasser, in den Wegen der Häuser schwammen Cyclamenstängel und sonstiges umher. Die ganzen Pflanzensbestände sind total verdorben. Höhe des Wasserstandes 3 Meter. Man bedenke: 3 Meter! Da das noch vorhandene Wasser ohne jeden Abfluß nach dem Rhein ist, so weiß ich nicht, in wieviel Wochen Herr Grün an die Aufbaumaterialien heranzukommen kann. Bei einer Rucksackfahrt per Rachen durch die Gärtnerei haben wir noch angeführten Latex in den höchsten Ecken der Obstdämme hängen. In dem Grünischen Nebengebäude in der Stadt hatte das Wasser bis zu 20 Zentimetern unter der Decke gestanden.

Ich kann mir wohl weitere Ausführungen ersparen; tief erschüttert schieden wir von dem schwer heimgefaßten Kollegen.

Die Besichtigung der Gärtnerei des Herrn Haupt ergab ein ähnliches Bild. Das Wasser war schon abgelaufen; die Leute waren mit dem Beschlagen des hohen Schlammes beschäftigt. In den neuverbauten Häusern waren Tabletten aus Kunststein eingetaucht und die Pflanzen, wie überall, mit einer dicken Schlammdecke überzogen, Wurzel- und Blattläuse machten sich schon bemerkbar; von einem jährlich bezogenen Baggon Torfhumus war keine Spur mehr zu sehen, alles hatten die Fluten mitgeschwemmt.

Um zur Gärtnerei des Herrn Ohm zu gelangen, mußten wir aufsteige benutzen, auch hier wieder ein ähnliches, trauriges Bild; alles verdorben, alles verchlammmt! Höhe des Wasserstandes 1,50 Meter. Ich möchte mich immer

nur wiederholen, wollte ich nun noch im einzelnen schildern, wie es in der Gärtnerei-Kolonie auf der Insel Oberwerth bei Coblenz, welche wir am Nachmittag besichtigten, aussah; überall Verheerungen an Pflanzen und Betriebs-einrichtungen, wenn auch nicht in dem Maße wie in dem unglücklichen Remich.

Seit 142 Jahren hat eine Hochwasserflut von solchem Ausmaße unsere Rhone, viel besuchte, begünstigt belungene Heimatsprovinz nicht mehr aufgesucht, treu deutsch geliebten trotz allem, erwartete und willig tragend für das übrige Deutschland die Lasten der Bekämpfung und Abwehrung durch feindliche Truppen aller Hausformen. Und welcher deutsche, deutschdenkende und deutschfühlende Gärtnerei wird diesen Not- und Hilfsbedarf unberührt beiseitelegen, ohne sein Scherflein zur Linderung der Not seiner Berufsgruppen beigesteuert zu haben?

Der Landesverband Rheinland ersucht dringend um reichliche Geldspenden, deren Verteilung in Verbindung mit den Bezirksgruppen erfolgen soll (siehe Aufruf des L.-V. Rheinland in „Die Gartenbauwirtschaft“). Aber nochmals, so sehr die Hilfe tut not!

## Betrachtungen über die Veranstaltung von Gartenbau-Ausstellungen.

Von Gartnereibesitzer Adolf Ernst in Wöllingen a. R.

Kein Jahr hat uns wohl so viele Ausstellungen, insbesondere auch Gartenbau-Ausstellungen gebracht, wie das Jahr 1925. Sie alle aufzuzählen, ist beinahe unmöglich; aber nachdem sie nun hinter uns liegen, ist es zweckmäßig, auf sie zurückzublicken und zu unteruchen, was sie dem Gartenbau eigentlich Gutes gebracht haben. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellungen wird recht verschieden gemeldet sein; manche werden wohl bei der Schlussabrechnung einen mäßigen Überschuß zu verzeichnen haben, die meisten werden aber an Eintrittsgeldern nicht so viel eingenommen haben, daß die Kosten gedeckt werden konnten. Wir wissen von einer Reihe größerer Ausstellungen, daß der Aufbau so erhebliche Mittel verschlungen hat, daß es unmöglich war, diese Summen aus der Ausbeute herauszukommen; andererseits ist es bekannt, daß kleinere Ausstellungen veranstaltet worden sind, die noch ganz hübsche Überschüsse erzielt haben. Wenn man da und dort gewisse Beträge zur Deckung eines etwaigen Verlustes von Anfang an vorgelesen waren, oder wenn ein solcher Verlust von Seiten einer Stadtverwaltung oder einer sonstigen Überwachungsbehörde übernommen werden konnte, so hat er nicht sehr viel zu bedeuten; denn der Hauptzweck der Ausstellungen ist ja der, möglichst viele Kreise der Bevölkerung auf die Erzeugnisse des Gartenbaues aufmerksam zu machen und sie dafür zu interessieren. Ist bei der Schlussabrechnung einer Ausstellung aber ein erheblicher Verlust vorhanden, so dessen Deckung die Garantiegeber herangezogen werden müssen oder eine schon vorher magere Vereins- oder Verbandskasse behalten muß, so sieht die Sache schon recht schlimm aus, und es sind nicht wenige Fälle, von denen wir wissen, daß ein solches Einspringen notwendig wurde.

Beim Eintritt in das neue Jahr, das mehr als jedes andere unter dem Stempel der Sparlichkeit und der wirtschaftlichsten Ausnutzung aller verfügbaren Mittel stehen wird, möchte ich allen Kollegen mahnen zu sagen: „Seid vorsichtig mit der Veranstaltung von Ausstellungen und überlegt es Euch lieber zehnmal, ob eine solche notwendig ist; stellt ganz scharf Vorausberechnungen an, ob eine Sicherheit dafür besteht, daß die Kosten unter allen Umständen durch die Eintrittsgelder und sonstige verfügbaren Mittel gedeckt werden können.“

Ausstellungen sind eine Notwendigkeit für den Gartenbau, und ich möchte sagen, sie sind nach den Kunstaussstellungen für keinen Berufszweig so notwendig wie gerade für uns Gartenbau-treibende. Namentlich unsere Frauen müssen wir immer wieder der Bevölkerung in ihrer schönsten Volksgestalt und in guter Aufmachung zeigen, damit sie immer noch neuem Interesse wird, Blumen zu kaufen. Es darf aber für den deutschen Gartenbau im Jahre 1926 nicht wieder eine Ausstellungsmanie eintreten, wie wir sie im Jahre 1925 erlebt haben. Große Ausstellungen — und dazu rechne ich die Ausstellungen im Rahmen eines Landesverbandes — sollten im kommenden Jahr der großen Kosten wegen, die sie verursachen, möglichst unterbleiben. Ein großer Erfolg wird die J. J. -Gartenbau-